

## ERFAHRUNGSBERICHT SOMMERSPRACHKURS IM ÖSTLICHEN EUROPA

Hochschule in Bayern:	Universität Bayreuth
Studiengang	Kultur und Gesellschaft (Soziologie und Erziehungswissenschaften)
Sprache:	Polnisch
Sprachkurs im östlichen Europa:	von 07. 08. bis 28. 08. 2016
Bezeichnung des Sprachkurses:	Letniej Szkoły Języka i Kultury Polskiej dla Cudzoziemców
Kursort im östlichen Europa:	Pułtusk
Sprachkursniveau:	A1/A2

### 1. Wie ich zu diesem Sprachkurs kam

Nichtsahnend stieg ich Anfang August in den Fernbus, der mich von meiner Studienstadt in das ferne Pułtusk bringen sollte. Zwar wusste ich, dass ich zu einem Polnisch-Sprachkurs fahren werde, der irgendwo nördlich von Warschau stattfinden würde, doch kam der Tag der Abreise wie so oft viel zu überraschend. Dabei wusste ich schon seit Juni, wenn nicht sogar seit Mai, dass ich dorthin fahren werde. Damals hatte ich mich für das Stipendium bei BAYHOST beworben, nachdem ich über den Fachkoordinator meines Studienganges davon erfahren hatte. Er hatte mir eine persönliche E-Mail mit den Informationen zum Stipendium weitergeleitet, denn er wusste von meinen Plänen für mein Auslandssemester in Polen im Sommer 2017.

### 2. Vorbereitung des Aufenthaltes

Die Bewerbung lief einwandfrei ab. Jedoch musste ich zuvor mehr als acht Formulare ausfüllen (lassen) oder besorgen und die Gesamtlänge meiner Bewerbung betrug 21 Seiten. Davon war jedoch nur das Empfehlungsschreiben meines Dozenten aus Zeitgründen am schwierigsten zu beschaffen. Es verstrich einige Zeit, als sich die Sommerschule von Pułtusk nochmals bei mir meldete. Ich hätte es auch praktisch gefunden, schon vor der Abreise das komplette Programm des Kurses gesehen zu haben. Dann hätten sich eventuelle längere Ausflüge besser planen lassen. Erst zwei Tage vor der Abfahrt kamen die Programmpunkte für die ersten zwei Tage. Für den Nationalabend konnte ich dann noch spontan ein Dirndl mit in den Koffer packen. Mit im Gepäck hatte

ich auch noch ein überaus nützliches kleines Wörterbuch, etwas zum Schreiben und etwas zum Aufbewahren eventueller Arbeitsblätter.

### **3. Anreise und Ankunft am Studienort**

Ich fuhr, wie oben schon angedeutet, mit dem Fernbus, der mir als günstigste, wenn auch längste Reisevariante erschien. Die Fahrt dauerte insgesamt 16 Stunden, wobei ich zwei Stunden Aufenthalt in Berlin hatte. Für zukünftige Teilnehmer aus dem Süden Deutschlands würde ich empfehlen, sich rechtzeitig nach einem kostengünstigen Flug umzusehen. Auch ist eine gemeinsame Anreise von Sprachkursteilnehmern aus Bayern eine gute Idee. Nach dem Umsteigen fuhr ich mit der polnischen Fernbuslinie („Polskibus“) weiter nach Warschau, wo ich um fünf Uhr morgens an dem außerhalb Warschaus liegenden Fernbusbahnhof mit Metro-Anschluss ankam. Dann bin ich mit der Metro zu einer der Haltestellen des Busses des PKS (Busverkehr zwischen den Städten in Polen) gefahren, der nach Pułtusk fuhr. Empfehlenswert ist es, dafür schon ein paar Złoty parat zu haben. Die Busfahrt von Warschau nach Pułtusk kostet derzeit max. 10 Zł für Erwachsene. In Pułtusk angekommen, konnte ich dank des von der Sommerschule per E-Mail zugesandten Stadtplanes in nur 15 Minuten zu Fuß den Weg zum Studentenwohnheim finden.

### **4. Aufenthalt am Studienort**

Dort gab es eine Rezeption, wo wir beim Hineingehen und Verlassen jeweils unsere Zimmerschlüssel (pro Zimmer in der Regel nur ein Schlüssel) abgaben. Die Zimmer waren nicht sehr groß, aber für die Dauer des Sprachkurses in Ordnung, weil feststand, dass wir uns viel in den Kursräumen oder außerhalb mit den anderen Teilnehmern aufhalten werden würden. Toilettenpapier und Müllbeutel für die Zimmermülleimer mussten wir später selbst an der Rezeption abholen bzw. ausleihen gehen. Mülltrennung gibt es aber leider keine. Die Betten der Unterkunft waren sehr hart und jeder hatte nur ein Handtuch, das nur einmal während des Sprachkurses vom Wohnheim gewaschen wurde. Dafür stand eine Waschmaschine zur freien Verfügung, die vermutlich mindestens zweimal am Tag auch verwendet wurde, denn es waren ca. 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Es gab für uns – nur 1 Minute vom Studentenwohnheim entfernt – dreimal täglich Essen in der Cafeteria der Universität. Das Essen war für gewöhnlich reichhaltig. Morgens und abends gab es kalte Speisen, mittags gab es immer etwas Warmes. Genug Auswahl war beim Frühstück vorhanden. Auch beim Abendessen ist das zu sagen: Es gab neben Broten und Aufschnitt immer verschiedenste Salate mit saurer Sahne (Śmietana) und des Öfteren auch Pierogi mit variierenden Füllungen, sozusagen die polnischen Maultaschen, die sehr bekannt sind in Polen. Um dem fehlenden Obstangebot beim Essen entgegenzuwirken, eignen sich die beiden Supermärkte auf der anderen Straßenseite (also nur 2 Minuten entfernt) hervorragend. Die Lebenshaltungskosten liegen weit unter denen in Deutschland. Daher fiel dies kaum ins Gewicht.

Die Lage der Unterkunft ist – trotz des kleinen Ortes – eher am Rande der Stadt. Für eventuelle Ausflüge nach Warschau ist daher mit einem 15-minütigen Fußweg zum Busbahnhof oder einem 20-minütigen Gang zum Stadtplatz und 25-Minuten zum Fluss (für eventuelle Tretboot- oder Kajak-Aktivitäten) zu rechnen. Busse gibt es in dieser Stadt meiner Beobachtungen nach nicht. Die Einheimischen erledigen alles mit dem Auto oder zu Fuß.

## 5. Organisatorische und didaktische Gestaltung des Sprachkurses

Die gesamte Sommerschule wirkte für mich wie eine Einführung in das Land und die Sprache Polens. So hatte ich es auch erwartet. Sollten wir doch zuvor angeben, welche Themen uns hinsichtlich Polen interessierten. Ich hatte so gut wie alles im Formular der Sommerschule angekreuzt: Polnische Sprache und Kultur, Neuere Literatur, Ältere Literatur, Polnisches Kino, Polnische Geschichte, Geschichte polnischer Juden, Politik und ihre Entwicklung nach 1989, Polen in der Europäischen Union und der Welt. Daneben gab es noch Punkte wie Polnische Folklore, was wohl von anderen Kursteilnehmern häufig angekreuzt wurde, denn wir hatten dann auch einen schönen Kurs für Schlesischen Volkstanz.

Ich könnte nun anhand der doch sehr schulähnlichen Unterrichtsform aussagen, dass das Hochschulsystem Polens im Vergleich zu dem Deutschlands sehr verschult ist. Es handelte sich aber um einen Sprachkurs und selbst in Deutschland sind Sprachkurse schulisch organisiert. Mit „schulähnlich“ meine ich das Durcharbeiten von Grammatik und Vokabular innerhalb des Klassenraumes und eher wenig Zeit für darüber hinausgehende Aktivitäten. Das ist meiner Meinung nach aber überaus wichtig, wenn man erst anfängt, eine Sprache zu lernen. Zwar habe ich schon seit einem Jahr Polnisch-Unterricht in Bayreuth, doch haben wir dort bisher noch nicht alles und für mich zu unzeitig und zu kurz an Grammatik besprochen. Das war auch der Grund, weshalb ich in der Sommerschule – wo ich zu Beginn auf dem Niveau A1/A2 eingestuft wurde und deshalb in der Gruppe 3 Unterricht hatte – nach einer Woche in die Gruppe 4 mit dem Niveau A1 wechselte.



Das Lehrmaterial war auf dem gleichen Stand wie jenes, welches ich aus Deutschland gewohnt war. Die Dozentin verwendete sehr häufig den Beamer und neue Medien zum Anhören von aktuellen oder älteren polnischen Liedern und gestaltete des Öfteren Wandplakate zur Veranschaulichung. Ebenso konnten wir selbst eine Präsentation über unsere Heimatstadt ausarbeiten. Nur die Hälfte der Studierenden nutzte diese Gelegenheit, eine Präsentation in Polnisch zu halten. Ansonsten erklärte uns die Dozentin zum Beispiel Steigerungsformen im Polnischen, einen der sieben Fälle und – was viel wichtiger meiner Meinung nach war – wie wir uns im Alltag zurechtfinden konnten. Wir übten in Gruppenarbeiten Dialoge. Leider lasen wir viel zu selten laut vor, um unsere Aussprache zu üben. Besonders viel Freude hat uns allen der „Abschlusstest“ gemacht. Dieser war ein interaktives Ratespiel an Wörtern und Grammatik in der Großgruppe. Die Unterrichtssprache war zwar Polnisch, doch leider erklärte die Dozentin allzu schnell Dinge auf Englisch. Die Gruppe bestand überwiegend aus Teilnehmern, die das Niveau A1 noch nicht erreicht hatten. Vermutlich übersetzte die Dozentin unbekannte Wörter daher aus Verständnisgründen. Die Gruppe bestand aus einer Armenierin, zwei Ukrainerinnen, einer Brasilianerin, zwei Chinesinnen, zwei MazedonerInnen, einer Italienerin, einem Slowenen, einer Französin und mir.

Da ich ja zu Beginn noch in der Gruppe 3 war, auf deren Niveau ich eingestuft worden bin, berichtete ich hier auch noch kurz über diesen Unterricht: Die Lehrerin war eine andere und sie hatte eine eher freiere Methodik. Ebenso wie die Dozentin der Gruppe 4 war sie eine gebürtige Warschauerin. Doch sie übersetzte so gut wie nie – zumindest zu Beginn – für uns unverständliche Wörter in das Englische. Sondern sie erklärte sie stets mit polnischen Umschreibungen und Beispielen. Diese Dozentin legte den Schwerpunkt ihres Unterrichts auf die mündliche Kommunikation. Jedoch konnten wir nie mit den anderen Teilnehmern, sondern nur mit ihr Dialoge führen. Sie machte



## 7. Effekte auf mich und meinen weiteren beruflichen Werdegang

Und das zeigt möglicherweise ein wenig, wie sehr ich mich an die polnische Höflichkeit gewöhnt habe. Es war für mich fast wie ein Kulturschock, wieder nach Deutschland zurückzukommen. Und das, obwohl es nur das Nachbarland ist. Hier laufen die Uhren doch manchmal weitaus schneller. Ich freue mich daher schon auf meinen nächsten Aufenthalt in Polen, der dann etwas länger sein wird. Das Wichtigste, um einem Land näher zu kommen, ist meiner Ansicht nach das Erlernen der Sprache. Und ich glaube, mit diesem Sprachkurs und den vorherigen an meiner Universität habe ich schon ein gutes Fundament dafür und damit auch für meine berufliche Zukunft in Polen gelegt.

## 8. Rahmenprogramm und Freizeitgestaltung

Der Sommersprachkurs ist aufgrund der Reise auch wie ein Urlaub für mich gewesen. Ich war in einem anderen Land und wir hatten so einige Ausflüge. Zweimal waren wir mit der Gruppe in Warschau und zweimal bin ich mit einer anderen Kursteilnehmerin für jeweils einen Tag dorthin gefahren. Das heißt, wir hatten am Wochenende neben dem Programm vor Ort auch genug Zeit, um selbstständig Tagesausflüge in andere Städte zu unternehmen. Andere Ausflüge mit allen Teilnehmern gingen unter anderem in ein überaus empfehlenswertes Freilichtmuseum in Sierpc, zu einer ehemaligen bedeutenden mazurischen Burg in Ciachanow, zu einem dort anscheinend sehr bekannten „Romantischen Museum“ und zu einem Chopin-Violinen-Klavier-Konzert in einem Sommerschloss nicht unweit dieses Museums. An zwei Abenden wurden wir in den anderen Teil der Universität gebeten, wo einmal ein Tischtennis-Abend und einmal eine Kong-Fu- sowie eine daran anschließende Zumba-Stunde auf uns warteten. Nach einer Woche etwa wurde von Teilnehmern ein Aufenthaltsraum mit Tischtennisplatte entdeckt, der seitdem fast rund um die Uhr mit Spielen oder gemütlichen Runden „in Betrieb“ war.



Nicht zu vergessen sind die schönen Abende am Ufer des Flusses Narew, wo wir gemeinsame Gondelfahrten sowie eine Tretbootfahrt unternahmen und einmal spontan auf eigene Faust mehrere Stunden mit dem Kajak in unbekanntem Gewässern verbrachten. An Abenden, die nicht mit Ausflügen an das Ufer oder in Städte gefüllt waren, sahen wir oft polnische Filme, darunter auch einige Klassiker des polnischen Kinos. Im Anschluss daran gab es stets die Möglichkeit für eine Diskussion über die Art des Filmes und dessen Inhalt. Zu anderen Teilnehmern, die ich während der Sommerschule kennenlernen durfte und Freundschaft geschlossen habe, halte ich noch Kontakt über E-Mail, Facebook oder Skype. Wir sind am Ende zu einer großen Schulklasse zusammengewachsen und hatten – rückblickend – viele schöne Stunden, auch zusammen mit den Dozentinnen und dem Direktor.

Ich möchte daher an dieser Stelle nicht nur der polnischen Regierung, dem Stipendiengeber, und BAYHOST, sondern auch ihnen danken, dass ich diese schönen Erlebnisse machen und gleichzeitig mein Polnisch verbessern konnte.